



Carlos Santana: Gitarre & Gesang
Neal Schon: Gitarre & Gesang
Gregg Rolie: Hammond B3, Keyboards, Sologesang
Michael Shrieve: Schlagzeug
Micheal Carabello: Congas, Perkussion, Hintergrundgesang
Karl Perazzo: Timbales, Perkussion, Gesang
Benny Rietveld: Bass

Label: Santana IV Records, **2 LP, 180 g, 33 rpm**

Preis: 29 €

Musik: 4 (gemessen an den ersten 3 Alben)

Klang: 2

»Santana IV«

Santana (2016)

Von Claus Müller

Wenn eine Gruppe genau 45 Jahre nach dem letzten gemeinsamen Album eine neue Platte ankündigt, dann muss das sitzen! Als großer Fan, vor allem der ersten drei Alben »Santana«, »Abraxas« und »III« sowie von einigen der ca. 45 Alben, die in der Zwischenzeit erschienen sind, werde ich das aktuelle Werk »IV« nun sehr genau unter die Lupe nehmen.

Die Doppel-LP beinhaltet 14 Songs und damit üppiges Material. Auf Seite eins starten mit „Yambu“ und „Shake It“ Programm-titel, deren musikalischer Inhalt nicht etwa weitreichend sein würde. Bei „Anywhere You Want To Go“ beginnt der typische Santana Latin-Rhythmus und das geht dann alsbald schon einmal gut ab. Sicher ist, dass Carlos das Saiteninstrument immer noch perfekt bedienen kann und so fährt er die Riffs von der Erde in den Gitarrenhimmel und wieder zurück. Das lange Stück „Filmore East“ ist psychedelisch angehaucht und plätschert vor sich hin, ohne dass etwas Nennenswertes passiert. Seite zwei: „Love Makes The World Go Around“, hmmm. „Freedom In Your Mind“ setzt zuerst die Langeweile fort, das Gitarrensolo reißt es etwas heraus. Bei „Choo Choo/All Aboard“ kommt das Gefühl der alten Zeit auf. Der stampfende Rhythmus trägt eine elegante Melodie und endet in der perkussiven Verdichtung, so wie ich es von dieser Gruppe erwarte. Die dritte Seite beginnt mit der Ballade „Sueños“, eigentlich eine der Stärken Santanas, die nicht fehlen darf! Sie ist wirklich gut gespielt,

kann aber an „Samba Pa Ti“ niemals anknüpfen. „Caminando“ ist ein rockiger Song, bei dem der Funke ebenfalls etwas überspringt. Beim Stück „Blues Magic“ frage ich mich, warum man nicht die Percussions zündet, so wie es dann auf „Echizo“ passiert: Es geht doch, meine Herren! Und dann noch Seite vier: „Leave Me Alone“: Was ist denn das nun? Ein lapidarer Programmsong. Bei „You And I“ finde ich nochmals etwas in Geschehen hinein. Ins folkloristische driftet „Come As You Are“ ab. „Forgiveness“ findet dann auch nicht mehr meine Gnade, es gibt keine Vergebung:

Von einigen kleinen Ausflügen abgesehen, ist das hier nicht der alte Santana. Zurück bleibt der bittere Nachgeschmack eines Machwerkes. Ich gebe es ja zu, ein bisschen gemein bin ich zu den Herren schon, die sicherlich ihr Bestes gegeben haben. Man spürt, dass sich die Combo vor 45 Jahren besser und intensiver ins Musikalische hinein fühlen konnte bzw. besser »im Stoff« stand. Ich vermisse ein gutes Stück jener alten Magie, eben mit „Corazón“ (Herz) und „Alma“ (Seele), die der lateinamerikanischen gelagerten Musik immer das gewisse Etwas verleihen sollte. So spektakulär also die Wiedervereinigung, so unspektakulär ist diese Platte für mich. Nur ungefähr vier der 14 Songs weisen in die Richtung der drei Erstwerke. Schade, es wäre eine Chance gewesen.

Foto des Covers: Claus Müller